Nummer 98. Dienstag, den 25. April 1893. 66. Jahrgang.

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Redacteur: Gustav Adolf Leidholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13 1/2 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

In Nr. 90 des Kreisblattes ist eine Reihe von **Entscheidungen des Königlichen Ober-Verwaltungsgerichts auf Beschwerden in Staats-Einkommensteuersachen** abgedruckt. Diese Mittheilungen werden solange derartige Entscheidungen vorliegen **in jeder Dienstags-Nummer** fortgesetzt werden.

Die bei der Steuerveranlagung betheiligten Behörden mache ich auf diese Entscheidungen besonders aufmerksam und ersuche, **dieselben zum eventuellen Gebrauch zu sammeln**, dem betheiligten Publikum empfehle ich aber, von dem Inhalte Kenntniß zu nehmen.

Merseburg, den 20. April 1893. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Die **Zinsen des Alberti'schen, Hohl'schen** und **Nummel'schen Legates**, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern hiesiger Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1893 bis dahin 1894 vertheilt werden. Bewerbungen, denen die letzte Schulcensur der Kinder beizufügen ist, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 21. April 1893. **Der Magistrat.**

Merseburg, den 24. April 1893.

* Was in der Welt vorgeht!

WC. Die Reise des deutschen Kaiserpaares zur ewigen Stadt ist unter herzlichen Wünschen von hüben und drüben ohne weitere Fährde beendet worden, und die kaiserlichen Majestäten sind am Tiberstrom vom Könige und der Königin von Italien auf das Beste empfangen, von der römischen Bevölkerung auf das Freundschaftlichste begrüßt worden. In diesem Empfange und in dieser Begrüßung spiegelt sich das enge Band wieder, welches die beiden Herrscherfamilien und die beiden Staaten mit einander verbindet, das feste Bündniß, welches nicht nur von den beiden Monarchen und ihren Regierungen, sondern auch von beiden Nationen getragen wird. Der Zweck der Kaiserreise ist bekanntlich die Theilnahme an der silbernen Hochzeitsfeier des italienischen Königspaares; sie ist aber auch zugleich eine neue Besiegelung der deutsch-italienischen Allianz. Der Aufenthalt des Kaiserpaares in Italien wird bis zum 1. Mai dauern und einen vorwiegend familiären Charakter haben. Zum Beginn des Mai wird alsdann die ganze deutsche Kaiserfamilie im Neuen Palais bei Potsdam vereinigt sein. Vor seiner Abreise hat der Kaiser noch der Weihe der neuen Fahne des ersten Garde-Dragoner-Regimentes in Berlin beigewohnt.

Zur Zeit der Rückkehr unseres Kaisers von seiner Romfahrt nach Berlin werden im deutschen Reichstage etwa die Würfel der Entscheidung über die neue Militärvorlage geworfen werden. Was wird werden? so fragt man sich. — Es darf heute als ausgemacht gelten, daß ein nicht ganz geringer Theil der Centrumspartei sich herzlich wenig nach Konflikt und Neuwahlen sehnt, daß man vielmehr gern zu einer Verständigung kommen möchte. Manche glauben, es werde nicht dahin kommen, da besonders in den süddeutschen Kreisen der Centrumspartei die Abneigung gegen die Militärvorlage groß ist und aus Bayern schon die Drohung kam, eine eigene bayerische Centrumspartei gründen zu wollen, wenn preußische Centrumsmitglieder für die neue Heeresorganisation nach den Forderungen der Reichsregierung stimmen würden. Hingegen fehlt es auch nicht an Solchen und zu ihnen gehört nach einer Auslassung der Hamburger Nachrichten, Fürst Bismarck, die da meinen, schließlich werde trotz Allem und Allem die Militärvorlage doch durchgehen. Natürlich beruht die eine, wie die andere Anschauung auf Vermuthung, etwas Gewisses weiß in dieser Beziehung eben Niemand, auch die Reichsregierung nicht.

Im Reichstage sieht es seit seinem Widerzusammentritt nach den Osterferien noch recht öde und leer aus. Fast Sitzung für Sitzung muß wegen Beschlußunfähigkeit des hohen Hauses abgebrochen werden, und mitunter war der Besuch ein so schwacher, daß die Verhandlung den Charakter einer gemüthlichen Plauderstunde annahm. Es fehlten da nur noch die Biergläser. Beschäftigt hat man sich vor allen Dingen mit dem neuen Wuchergesetz und dann mit dem Spionagegesetz, beide sind noch Stückwerk, denn jedesmal, wenn es zur Abstimmung gehen sollte, war der Reichstag eben nicht beschlußfähig. Bei den neuen Vorschriften des Wuchergesetzes, welche den Schachwucher unter Strafe stellen, ist nun schon dreimal eine Abstimmung versucht worden, aber über den Versuch ist man nicht hinausgekommen. Reichstagsabgeordnete sind auch Menschen, und Niemand wird verlangen, daß jeder Abgeordnete jeder Sitzung von Anfang bis zu Ende beiwohnen soll; aber gar zu arg mit dem Fernbleiben darf es auch nicht werden, sonst macht die Geschichte einen recht peinlichen Eindruck. — Neben dem Reichstage hat auch das preußische Abgeordnetenhaus getagt, das ziemlich gut besetzt war und nicht die häufigen Unterbrechungen zu erdulden hatte, welche sich beim Reichstage in Folge seiner Beschlußunfähigkeit herausstellten. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Lesung und nach ziemlich ruhiger Debatte das Gesetz wegen Aufhebung der Realsteuern als Staatssteuern und die neue Vermögenssteuer, die zu den Steuerreformgesetzen gehören. Endlich ist auch noch das preußische Herrenhaus wieder zusammengetreten, das aber bisher nur kleinere Entwürfe erledigt hat.

Aus Afrika sind neue Mittheilungen von dem neuen Gouverneur unseres ostafrikanischen Schutzgebietes, Freiherrn von Scheele eingegangen, der sein ganzes Beamtenpersonal möglichst aus Offizieren bilden möchte, während sein Vorgänger, Freiherr von Soden, eher das Gegentheil that. Soweit will aber die Reichsregierung doch nicht gehen. Der Tod Emin Pascha's ist wieder einmal gemeldet worden; ob die Nachricht nun wirklich richtig ist, bleibt abzuwarten, denn die afrikanischen Meldungen gehen oft im Kreise herum, und als neu wird mitgetheilt, was schon vor einem halben Jahre zum ersten Male verlautbarte. Hingegen soll der kühnste und energischste Expeditionsführer des Kongostaates, der belgische Kapitän von Kerkhoven, der zuletzt mit einer großen Kolonne durch Emin Pascha's ehemalige Provinz dem Sudan zuzog, unterwegs in Folge eines persönlichen Mißgeschicks verunglückt sein. Er wäre recht schwer zu ersetzen.

Der so überraschend gekommene Staatsstreich, welchen der junge König Alexander von Serbien vollführte, um das Land vor einem verhängnißvollen Bürgerkriege zu bewahren, ist in jeder Weise unblutig verlaufen, die neue Regierung ist überall, ohne Widerstand zu finden, anerkannt und die Partei der gestürzten Regentschaft und ihres Ministeriums hat sich auf einen papiernen Protest beschränkt, der nicht weiter weh thut. Das vom jungen Könige gebildete Ministerium ist bereits mit wichtigen Reformwerken beschäftigt. Hoffentlich gelingt es, das etwas zügellos gewordene Volk fest im Zaun zu halten, denn sonst wird der innere Friede nicht eben lange dauern. An sympathischen Kundgebungen hat es dem jungen Könige, der inzwischen sehr pflichtgetreu auch seine Unterrichtsstunden wieder aufgenommen hat, nirgends gefehlt, seine Eltern, Milan und Natalie, halten sich dem Lande vorläufig klugerweise fern und werden erst später zeitweise dahin zurückkehren.

Eine recht ernste Woche hat das Königreich Belgien durchgemacht, wo der Kammerbeschluß, das allgemeine Wahlrecht nicht einzuführen, sehr umfangreiche und blutige Arbeiterunruhen hervorgerufen hatte, die sich bis zu regelrechten Straßenkämpfen steigerten. Auch Angriffe auf das Eigenthum kamen sehr häufig vor und der ausgebrochene Streik hatte einen bedeutenden Umfang gewonnen. Die Regierung und die Volksvertretung in Brüssel konnten sich unmöglich der Einsicht verschließen, daß es zu einer Revolution kommen würde, wenn sie fortfahren würden, jedwede Reform abzuweisen. Man hat deshalb das allgemeine Wahlrecht bewilligt, aber mit der sehr erheblichen Einschränkung, daß Personen von größerem Besitz und höheren Steuern mehrere Wahlstimmen verliehen werden. Der Protest gegen diese Einschränkung wird bald genug hervortreten, aber vorläufig ist doch nun wenigstens Ruhe eingetreten, und eine Beendigung der recht bösartigen Ausschreitungen ist zu erwarten. — Eine lokale Revolte gab es auch in der rumänischen Hauptstadt Bukarest wo die liberale Opposition einen Sturm auf die Kammer versuchen wollte. Polizei trat indessen noch rechtzeitig dazwischen.

In den Großstaaten ging es in der letzten Woche still zu. In Paris fanden Neuwahlen zum Gemeinderath statt, die aber Alles beim Alten ließen. Aus Dahomey sendet der dort kommandirende General Dodds keine guten Nachrichten; er versteht die bittere Pille zwar etwas zu versüßen, aber man erkennt doch sehr bald, wie der Hase läuft. Im englischen Parlament dauern die Verhandlungen über die irische Homerulebill unter unendlicher Weitschweifigkeit und größter Theilnahmlosigkeit des Publikums fort, inzwischen organisirt man in der Provinz Ulster auf Irland die von der eigenen Regierung in Dublin nichts wissen will, bereits einen bewaffneten Widerstand. In Wien und Pest gehen die parlamentarischen Verhandlungen ihren sehr stillen Gang und bieten zu keinerlei besonderen Erörterungen Anlaß. Von jenseits des Meeres kommt die Kunde, daß die feierliche Eröffnung der Weltausstellung in Chicago definitiv am 1. Mai vor sich gehen soll. Aus Brasilien werden wieder einmal Mißhandlungen Deutscher durch brasilianische Polizisten gemeldet. Ein strenges Einschreiten erscheint dort recht erforderlich. —

Unser Kaiserpaar in Rom.

Der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in Rom verläuft in der denkbar schönsten Weise; die deutschen Majestäten widmen alle Zeit, die sie erübrigen können, den zahlreichen Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt, und so oft sie nur in der Oeffentlichkeit sich zeigen, sind sie der Gegenstand der herzlichsten und glänzendsten Volkskundgebungen. Der leidenschaftliche und überschwängliche Charakter der südlichen Bevölkerung bereitet dem Kaiser Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria Huldigungen, wie dieselben sie bisher kaum erlebt haben. So war es vom ersten Tage nach der Ankunft an, Vormittags beim Besuch der großartigen Trümmerreste des Forum Romanum und Nachmittags beim Wettrennen, Abends nach der Tafel wohnten alle fürstlichen Herrschaften der Aufführung von Verdi's Oper „Falstaff" im Argentina-Theater bei, die einen glänzenden Eindruck machte und den italienischen und deutschen Majestäten rauschende Ovationen brachte. Im dichten Gedränge hatte die Königin Margherita das Malheur, über ihre Schleppe zu stolpern und einen Theil ihres berühmten Perlenschmuckes zu verlieren. Kaiser Wilhelm bot der Wankenden rechtzeitig seinen Arm und auch die Perlen wurden unversehrt wiedergefunden.

Am Sonnabend war der eigentliche Silberne Hochzeitstag des italienischen Königspaares, an welchem 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Die ganze Stadt war festlich geschmückt, das Gedränge in den Straßen zeitweise geradezu lebensgefährlich. Der König Humbert und seine Gemahlin empfingen am Vormittage zahlreiche Deputationen von Gratulanten. Beim Empfange des Präsidiums der Volksvertretung bemerkte der König: „Mein Herz frohlockt, da ich mich von so viel Liebe und Anhänglichkeit umgeben sehe; mit gerechtem patriotischem Stolze sehe ich am heutigen Tage als Zeugen dieser Anhänglichkeit in Rom meinen erhabenen Bundesgenossen und Freund den deutschen Kaiser und seine erlauchte Gemahlin, sowie die fremden Fürstlichkeiten und Vertretungen aller Mächte, welche Italien und mir die Beweise ihrer Sympathie und Achtung geben." Das Königspaar wohnte dann einem Festgottesdienste bei. Während dieser Zeit besuchten die deutschen Majestäten mehrere Kirchen und Villen und kehrten dann über den Volksplatz und den Monte Pincio nach dem Quirinal zurück. Fast unaufhörlich waren die hohen Gäste der Gegenstand von Volkskundgebungen, an welchen sich auch die Zöglinge von Priesterseminaren, die dem Kaiserpaare begegneten, lebhaft betheiligten. Nachmittags fuhren der Kaiser und die Kaiserin die Via Appia hinaus zu den Bädern des Caracalla, zur Paulskirche 2c. Eine wahrhaft grandiose Volkskundgebung fand Nachmittags vor dem Quirinalpalaste statt. Um 5 Uhr erfolgte die Auffahrt der römischen Gemeindebehörden in Galawagen zur Gratulation. Den Zug eröffneten berittene Gendarmen, den Schluß bildeten 500 Vereine aus der Stadt und Provinz Rom, mit Fahnen und Musik. Als der Zug vor dem Palast anlangte, kam es zu wahrhaft begeisterten Kundgebungen, die ihren Höhepunkt erreichten, als die Fürstlichkeiten mit dem Bürgermeister auf den Balkon heraustraten. In diesem Augenblick ließ man auf dem Quirinalplatze Brieftauben aufsteigen, welche auch den Provinzen die Kunde von der Feier bringen sollten. Die enthusiastischen Ovationen dauerten volle zwei Stunden während welcher Zeit die Majestäten ununterbrochen auf dem Balkon verblieben. Abends war die ganze Stadt festlich illuminiert, während im Quirinal große Galatafel stattfand, bei welcher der deutsche Kaiser das Hoch auf das italienische Königspaar ausbrachte. Bis in die tiefe Nacht hinein wogten endlose Menschenmengen durch die Straßen.

Wie in Rom haben auch in den Provinzen bei der Festfeier vielfach lebhafte Kundgebungen für das deutsche Kaiserpaar und das deutsche Reich stattgefunden. So brachte beispielsweise in Turin eine nachtausenden zählende Volksmenge wiederholt Hochrufe auf den Kaiser, die Kaiserin und auf Deutschland aus.

Am Sonntag, an welchem Tage der Besuch des Kaiserpaares beim Papst im Vatikan stattfinden sollte, herrschte ebenso prächtiges Wetter, wie in den vorangegangenen Festtagen. Um zehn Uhr Vormittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach der Kapelle der deutschen Botschaft im Palazzo Cofforelli dicht beim Kapitol und wohnten dort dem Gottesdienste bei. Nachdem noch mehrere Besuche abgestattet waren, erfolgte die Rückkehr zum Vatikan. Am frühen Nachmittag fuhr der Kaiser zum Freiherrn von Bülow, dem preußischen Gesandten beim Vatikan, und nahm dort in Gesellschaft mehrerer Kardinäle das Frühstück ein. Die Kaiserin erscheint erst später, worauf die Vorstellung der geistlichen Herren erfolgt. Um 2 1/2 Uhr wird im eigenen kaiserlichen à la Daumont bespannten vierspännigen Wagen mit Spitzreitern die Fahrt zum Vatikan angetreten. Der Weg geht über die Via Nazionale, dem weitausgedehnten Corso Viktorio Emanuele, bei der Engelsburg über den Tiber zum Petersplatze, um den Petersdom herum zum Eingangsthor des vatikanischen Palastes. In den Straßen, welche der kaiserliche Wagen passirt, bildet italienisches Militär Spalier. Dieselbe Vorsichtsmaßregel ist auch 1888 angewendet. Der kaiserliche Wagen fährt auf den von den Loggien Rafaels umgrenzten, berühmten Damasushof, auf welchem eine Compagnie der päpstlichen Leibgarde in ihrer alterthümlichen Tracht (schwarz und gelb) mit Fahne und Trommel aufgestellt ist. Nach Abschreiten der Front begiebt sich das Kaiserpaar mit Gefolge unter Vorantritt päpstlicher Kämmerer über die große Treppe in die Residenz des Papstes, und wird von Würdenträgern in den Thronsaal geführt, wo der Papst vor seinem Throne stehend die Majestäten empfängt. Nach der Vorstellung des Gefolges findet eine viertelstündige Unterhaltung statt, worauf die Kaiserin die Sixtinische Kapelle und die Peterskirche besichtigt, wohin ihr der Kaiser nach einer halbstündigen Privatunterredung mit dem Papste folgt. Alsdann erfolgt die gemeinsame Rückkehr auf gleichem Wege zur preußischen Gesandtschaft und hierauf Fahrt zum Quirinal.

Heute Montag ist große Parade.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930425-18/fragment/page=0001

Eine Extraausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht die beim Galadiner im Quirinal zu Rom von dem König Humbert und dem Kaiser Wilhelm ausgebrachten Trinksprüche. Der in französischer Sprache gehaltene Toast des Königs Humbert lautet deutsch:

„Das Herz erfüllt von Freude, danke ich, zugleich im Namen der Königin, Meinem theuren Bruder, dem Kaiser Wilhelm und seiner erhabenen Gemahlin, der Kaiserin Auguste Viktoria, sowie allen verwandten, befreundeten und verbündeten Prinzen und Prinzessinnen, welche hierher gekommen sind, um die Freuden dieser Tage mit Uns zu theilen. Ihre Anwesenheit ist Mir, Meinem Hause und Meinem Volke ein Unterpfand des Glücks! Ich trinke auch im Namen der Königin auf Se. Majestät, den deutschen Kaiser, Ihre Majestät, die Kaiserin und auf alle fürstlichen Gäste, die an diesem Tische sitzen, sowie auf die Souveräne und Staatsoberhäupter, die heute durch ihre Verwandten oder durch Repräsentanten vertreten sind."

Hierauf erwiderte Kaiser Wilhelm:

„Eure Majestäten wollen Mir gestatten, zunächst in unserer Beider Namen getrübten Dank zu sagen für den herzlichen Empfang, den Eure Majestäten und die Einwohner Roms und ganz Italiens Uns bereitet haben. Ich erblicke in dieser Thatsache den erneuten Beweis Eurer Majestät persönlicher Freundschaft, welche Sie von Meinem Großvater und Meinem Vater auf mich übertragen haben. In beider Sinne habe Ich gehandelt, als Ich hierhereilte. Meine Glückwünsche zum heutigen Feste darzubringen. Hand in Hand mit Unserer persönlichen Freundschaft geht die warme Sympathie, welche die Völker Deutschlands und Italiens verbindet und die in diesen Tagen mit neuer Kraft zum Ausdruck gelangt. Zugleich spreche Ich im Namen der hier vereinigten hohen Gäste den innigsten Dank aus für Eurer Majestäten warme Begrüßung. Aus den begeisterten Huldigungen, die Euren Majestäten in diesen Tagen dargebracht werden, klingt Uns der schöne Ton aus der goldenen Saite der Liebe zum Herrscherpaar entgegen. Wir sehen getrübten Herzens ein ganzes Volk das schöne Fest seiner Königsfamilie mitfeiern, ein Wahrzeichen der innigen Wechselbeziehungen zwischen dem Königshaus von Savoyen und dem italienischen Volk. Wir Alle vereinigen uns in dem Wunsche, daß des Himmels Schutz und Segen auch ferner walten mögen über Euren Majestäten und dem gesammten Königshaus zum Heil Italiens und Europas. (Zum Schluß in italienischer Sprache): Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien!"

Die römischen Zeitungen besprechen den Trinkspruch des deutschen Kaisers im Quirinal sehr beifällig; was den Besuch im Vatikan betrifft, so sind sie der Ueberzeugung, daß derselbe keinerlei politische Folgen von Bedeutung haben werden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Noch vor der Abreise der Majestäten nach Rom sind die Prinzen nach dem Neuen Palais des Potsdam übergesiedelt, wo nach der Rückkehr aus Italien das Kaiserliche Hoflager aufgeschlagen werden wird.

— Der Geburtstag des Königs Albert von Sachsen ist am letzten Sonntag im ganzen Lande unter großer Theilnahme begangen. Vom Kaiser aus Rom traf ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm ein.

— Aus Friedrichsruhe kommt die Meldung, daß Fürst Bismarck von seinem letzten Unwohlsein völlig wiederhergestellt ist. Professor Schwenninger, der zwei Tage im Sachsenwalde war, ist schon wieder abgereist.

— Beim Reichskanzler Grafen Caprivi findet am Dienstag ein Essen statt, zu dem Einladungen an sämmtliche Minister und Staatssekretäre der Reichsämter, sowie an einige Parlamentarier ergangen sind.

— Der Bundesrath des Deutschen Reiches hat am Sonnabend den Forderungen des Nachtragsetats betr. die Errichtung einer deutschen Botschaft in Washington, sowie den Ankauf eines Botschafterhotels in Madrid und einen weiteren Zuschuß für die Weltausstellung in Chicago seine Zustimmung ertheilt.

— Von dem Magistrat zu Berlin ist folgende Depesche an den Sindaco und Senat in Rom abgegangen: „Der zu dem freudigen Feste geschmückten ewigen Stadt sendet am heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche die Stadt Berlin. Zelle, Oberbürgermeister."

— Die Militärkommission des Reichstags tritt heute Montag zur Entgegennahme des vom Abg. Gröber verfaßten Berichts zusammen. Die Sitzung des Reichstags fällt heute aus.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags hat den ihr überwiesenen Antrag Stadthagen, auf Genehmigung der Strafverfolgung gegen ihn angenommen.

— Die Gewerbeordnungskommission des Reichstags nahm den Antrag des Centrums betr. die Beschränkung des Hausirhandels unverändert an.

— Zur Militärvorlage schreibt die „Post": Die Aussichten, daß es in der Militärvorlage zu einer Verständigung mit einem Theile der Centrumspartei kommen werde, haben sich in den letzten Tagen nicht vermehrt, sondern sind eher geringer geworden. Nichtsdestoweniger gilt es noch immer für nicht ganz ausgeschlossen, daß der Gesetzentwurf der verbündeten Regierungen in seinen wesentlichen Bestandtheilen bei der zweiten Lesung im Plenum des Reichstages eine Mehrheit von einigen wenigen Stimmen auf sich vereinigen werde. Im gegentheiligen Falle gilt die Auflösung des Reichstages als selbstverständlich.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen zugegangen.

— Der Ahlwardt-Antrag im Reichstage. Mit Unterstützung der Abgg. Auer, Bebel, Dietz, Dreesbach, Förster, Hickel, Meister, Molkenbuhr, Pickenbach, Schmidt-Frankfurt, Schulze, Seifert, Singer, Stadthagen, Stolle, Tutzauer, Werner, Wurm hat der Abg. Ahlwardt nun folgenden Antrag im Reichstag eingebracht, über den am Dienstag verhandelt werden wird (Eine Besprechung des Inhaltes des Aktenmaterials kommt also noch nicht in Betracht): „Der Reichstag wolle beschließen, eine Commission von 21 Mitgliedern zu ernennen, welche zu prüfen hat, ob und inwiewett die vom Abg. Ahlwardt übergebenen Acten die von dem genannten Abgeordneten gegen frühere und jetzige Mitglieder des Hauses und des Bundesrathes erhobenen Anschuldigungen rechtfertigen." Ueber die Uebergabe des vielbesprochenen Aktenmaterials schreibt die Kreuzztg. Folgendes: Kurz nach Schluß der Plenarsitzung vom Sonnabend erschien Abg. Ahlwardt im Reichstage wieder und brachte das ganze Aktenmaterial, welches aus einer Droschke gehoben wurde, herbei. Es besteht aus etwa zehn fingerdicken, mit blauen Deckeln versehenen Foscikeln, aus welchen zum Theil sehr vergilbte Schriftzüge hervorblicken. Die einzelnen Schriftstücke sind zum Theil schlecht erhalten und vom Zahn der Zeit angenagt.

Oesterreich-Ungarn.

* Am Sonnabend fand eine große Inspektion der Wiener Garnison durch den Kaiser Franz Joseph statt. Mehrere Prinzen und eine Anzahl hoher Offiziere wohnten dem militärischen Schauspiele bei, über dessen Verlauf der Kaiser seine besondere Zufriedenheit äußerte.

— Zur Begegnung aller etwaigen Ausschreitungen bei der Arbeiter-Maifeier sind von den Polizeibehörden aller größeren Städte die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Italien.

* Aus Rom: Der deutsche Kaiser hat den Ministerpräsidenten Giolitti und den Minister des Auswärtigen, Brin, in längerer Audienz empfangen. Letzterer hatte auch eine Unterredung mit dem deutschen Staatssekretär von Marschall, welcher sich bekanntlich im kaiserlichen Gefolge befindet. — Am 21. April, der Sage nach der Gründungstag Roms', ließ der Kaiser dem Bürgermeister von Rom durch einen Flügeladjutanten seine besten Wünsche für das Gedeihen der ewigen Stadt aussprechen.

— In Neapel sind gleichfalls außerordentlich großartige Vorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaiserpaares getroffen worden.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist auf seiner Hochzeitsreise mit seiner jungen Frau in Palermo auf Sizilien angekommen.

Schweiz.

* Zum Empfange des deutschen Kaiserpaares in Luzern wird berichtet, daß eine Kompagnie Infanterie, eine Kompagnie Sappeure und eine Schwadron Kavallerie den Ehrendienst erweisen werden. Drei hohe Offiziere begleiten den Kaiser durch das ganze Schweizer Gebiet.

Serbien.

* König Alexander hat an seine Eltern ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, der bekannte Auseinandersetzungsbeschluß der früheren Regentschaft sei durch seine Großjährigkeit hinfällig geworden. Den europäischen Höfen wird der König die Uebernahme seiner eigenen Regierung durch besondere Abgesandte mittheilen lassen.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. Am Sonnabend wurde die erste Lesung des Reichseisenbahngesetzes fortgesetzt. Abg. Dr. Langerhans (frs.) begrüßt die Vorlage als einen Schritt zur Schaffung einer einheitlichen Medizinalreform, wünscht aber Erweiterung der Kompetenzen des Reichsgesundheitsrathes und Einführung der obligatorischen Leichenschau. Abg. Höffel (frc.) ist ebenfalls von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt und hält internationale Abmachungen zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten für nothwendig. Abg. Molkenbuhr (Soc) verlangt vor Allem Schaffung besserer Wohnungsverhältnisse, die überall, nicht nur in Hamburg, zu wünschen übrig ließ n. Senator Burchardt betont daß die Hamburger Behörden auf gesunde Wohnungen hinarbeiteten. Damit schließt die Diskussion. Das Gesetz geht an eine Commission. Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Zur Geschäftsordnung fragt Abg. v. Manteuffel (cons.) an, ob der Abgeordnete Ahlwardt Schritte beim Präsidenten gethan habe, auf dem Wege eines Antrages seine früheren Behauptungen hier zu beweisen. Präsident v. Levetzow: Abg. Ahlwardt hat mir heute einen genügend unterstützten Antrag überreicht auf Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern, die prüfen soll, ob und inwieweit der Inhalt der vom Abg. Ahlwardt übergebenen Akten die von ihm in den beiden letzten Sitzungen des Reichstags vor den Ferien gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths erhobenen Anschuldigungen rechtfertigt. Auf die Anfrage, wo denn die Akten seien, antwortete Abg. Ahlwardt, er habe sie nicht hier, wollte sie aber sofort holen. Er verließ das Haus und versprach, wiederzukommen, ist aber noch nicht erschienen. (Heiterkeit.) Der Präsident schlägt vor, diesen Antrag auf die nächste Tagesordnung (Dienstag) zu setzen, unter der Voraussetzung, daß inzwischen die Akten eingegangen sein werden. Das Haus beschließt demgemäß.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Nach kurzer Pause nahm das Haus am Sonnabend seine Verhandlungen mit der zweiten Lesung der Gemeindesteuervorlage wieder auf, von welcher die ersten acht Paragraphen ohne nennenswerthe Aenderungen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen werden. Finanzminister Miquel bestätigt dabei, daß die Entwicklung indirekter Gemeindesteuern nicht in der Absicht der Regierung liege. Es sollen die indirekten Steuern den Gemeinden nur zur weiteren Entwicklung überwiesen werden. — Am Montag wird die zweite Beratung des Kommunalsteuergesetzes fortgesetzt werden.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatseinkommensteuer-Sachen.

(Siehe Nr. 90 des „Kreisblatts.")

4. V. 81 v. 29. Sept. 92. Der Bureauvorsteher eines Rechtsanwalts hatte beansprucht, daß 100 Mk. an Mehraufwand für Kleidung, Wäsche und Schuhzeug infolge seiner dienstlichen Stellung sowie 15 Mk. an Zehrungsaufwand in den Armenpflegeanstalten bei Verabfolgung seines steuerpflichtigen Einkommens in Abzug kämen.

Beide Ansprüche sind in der Beschwerdeinstanz verworfen als nach Grund und Betrag unhaltbar und den Voraussetzungen in § 9, 1 des Gesetzes und in Art. 22 der Ausführungsanweisung nicht entsprechend.

5. V. 10 v. 6. Oct. 92. Bei Berechnung des Einkommens aus dem durch Vermiethung genutzten Häuserbesitz hatte der Steuerpflichtige 250 Mk. Gärtnerlohn von der Bruttoeinnahme abgesetzt unter der Ausführung, daß die Höhe der Miethspreise zum großen Theil abhängig sei von dem Schmuck der Gärten vor und hinter dem Hause. Die Berechtigung zu dieser Absetzung wurde dem Beschwerdeführer abgesprochen. Es handelte sich nicht um den Betrieb einer Gärtnerei mit gewerblichen Charakter, sondern um den Besitz von Hausgärten, die bei Einschätzung des Einkommens aus dem Grundbesitz, zu denen sie gehören, in Anschlag zu bringen sind. Dient eine solche Gartenanlage ihrem Zweck und ihrer Natur nach zur Verschönerung und besseren Ausstattung des Wohngebäudes, so sind die dafür gemachten Aufgaben nicht als solche anzusehen, welche auf die Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens abzielen (§ 9, 1, 1.) Dies gilt für selbstbenutzte wie für vermiethete Gebäude (Art. 16 der Ausf.-Anw.)

6. V. 103 v. 6. Oct. 92. Ein Kapitalist erklärte in der Berufungsschrift, er besitze ein zu 4 % verzinsliches Vermögen von 19200 Mk. und sei bereit sein Vermögen nachzuweisen. Der Vorsitzende der Voreinschätzungscommission bemerkte: „es müsse ein Vermögen von 24000 Mk. zu 4½ % Zinsen, also ein Einkommen von 1080 Mk. angenommen werden, wofür auch das Auftreten, die Wohnung des Pflichtigen spreche." Die Berufungscommission erklärte hierauf die Veranlagung nach einem Einkommen von mehr als 1050 Mk. für „gerechtfertigt", ohne einen Grund dafür anzugeben, ohne insbesondere dem Pflichtigen zu eröffnen, ob und weshalb sein Erbieten zu näherer Darlegung seines Vermögens für unzulänglich oder gar für unerheblich erachtet wäre.

Bei dem Mangel dieser Begründung ist die Beschwerde für begründet erachtet und die Sache zur anderweiten Entscheidung an die Berufungscommission zurückgegeben worden. Letztere soll erst dann getroffen werden, nachdem über das Erbieten des Censiten zur näheren Darlegung seines Kapitalvermögens befunden ist, — ein Erbieten, das bei der eigenthümlichen Beweislage und der Schwierigkeit genauer Feststellung von Amtswegen hinsichtlich der Höhe gerade dieser Einnahmequelle nicht füglich gestattet, von Anwendung der gesetzlich gegebenen und in Art. 66, 2 Abs. 1, wie 1 Abs. 4 der Anw. hervorgehobenen Befugnisse der Berufungscommission abzusehen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. April. Von einem Lastwagen überfahren und sofort getödtet wurde gestern in Trotha ein 3jähriges Mädchen. Durch einen Pferdetritt ist die Hirnschale des unglücklichen Kindes eingedrückt, außerdem gingen die Wagenräder über verschiedene Theile des Körpers hinweg, sodaß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Nach dem Berichte von Augenzeugen trifft den Geschirrführer insofern ein Verschulden, als er im Trabe um eine Straßenbiegung gefahren ist.

(Nachdruck verboten.)

Aniela.

Von M. Reinhold.

(18. Fortsetzung.)

„Doch ich fürchte," sprach Franz, „daß man da oben noch Pläne schmieden wird, um uns zu trennen. Dies zu verhindern bleibt nur ein Ausweg. Erschrick nicht, Liebling, sondern höre mich ruhig an. Hast Du den Muth, in einigen Wochen den Bund mit mir zu schließen, den keines Menschen Hand zu lösen vermag, dann bist Du geborgen an meinem Herzen für immer. Und wenn Du es wünschest, Aniela, so entfliehen wir dann diesem unseligen Lande, dem sinnlosen Haß und allem Elend, das er im Gefolge hat, und suchen uns eine neue bessere Heimath."

Sie hob ihr Köpfchen und blickte ihn liebreich an, dabei perlten ihr die Thränen aus den Augen herab. Und dann hielten sie sich lange schweigend umschlungen. Es war als ob erst jetzt das eigentliche Wiedersehn gefeiert würde.

Franz sagte ihr nun, daß er sie zu seiner Mutter führen wolle, und während er zärtlich ihren Arm durch den seinen schob blitzte es stolz und glücklich in seinen Augen auf.

Drüben auf dem Vorwerk war Frau Schumann eifrig bemüht gewesen, Alles so wohnlich, schmuck und nett zu machen, daß es eine Herzensfreude war es anzuschauen. Der erwartete Gast würde gewiß nichts an Behaglichkeit und Wohlsein vermissen, selbst die Blumenfestons und Kränze fehlten nicht und in der guten Stube prangte in altertümlicher Vase ein ungeheurer Strauß von Flieder, Goldlack und Narcissen.

Und nun war die kleine rührige Dame mit ihrer Arbeit fertig und saß den Strickstrumpf in den nimmer feiernden Händen ganz stillvergnügt in ihrem Sorgenstuhl am offenen Fenster und blickte in den warmen Frühlingstag hinaus.

Sie dachte daran, was wohl bald für ein lustiges Leben in's Haus kommen würde, wenn die stets fröhliche Aniela erst da wäre. Und daß der Franz sie heirathen würde, das stand fest. Er hatte so eigen ausgesehen, so sonderbar gelächelt, als sie heute Morgen mit ihm gesprochen. Du lieber Gott, einmal mußte er doch freien und daß es gerade das Mädchen war, welches sie ihm ausgesucht, das war schön, das war recht. O, ihr Franz war ein feiner guter Sohn,

Und während die brave Frau so nachdenklich dasaß und die Nadeln an ihrem Strickstrumpf immer eifriger klappert n, rückte die Zeit weiter. Diese hatte bereits den Mittagstisch gedeckt. Frau Schumann liebte die Pünktlichkeit. Es war zwölf Uhr vorbei und ihr Sohn ließ sich noch nicht sehen, das verstimmte sie etwas. Ungeduldig begann sie im Zimmer auf und abzugehen, bis sie wieder ermüdet den Sorgenstuhl aufsuchte und ihre Blicke wie suchend in der Ferne umherschweifen ließ.

Draußen im Gärtchen leuchtete Alles in herrlichster Sommerpracht. Die Blumen duftesten süß und an den Bäumen hingen zarte Blüthen. Zuweilen bewegte ein linder Windhauch die Zweige, daß die weißen Blumensterne, Schneeflocken gleich, auf die Beete herabrieselten.

„Es müßte hier immer Frühling sein," sagte Frau Schumann vor sich hin, „dann wäre die Polakei das schönste Land der Welt. Im Winter freilich — —". Eben wollte sie in ihrem Räsonnement fortfahren, als plötzlich die Thür aufgestoßen wurde und Franz mit Aniela am Arme über die Schwelle trat.

Das junge Mädchen hielt mit einer Hand die Schleppe des seidenen Kleides, das ihre schöne Gestalt in weichen Falten umschloß, emporgerafft und unter dem duftigen Spitzengewebe, welches die Pracht der braunen Haarwellen nur halb verdecken konnte, sah das reizende Gesicht mit überirdisch glücklichem Ausdruck hervor, daß es der alten Frau ganz eigenthümlich heiß um's Herz wurde. Sie streckte den Beiden ihre Hände zum Gruß entgegen und sprach ihre Freude über Aniela's erneuten Besuch in liebevollen Worten aus.

Ihre ahnunglos herzliche Art brachte Thränen in die Augen des Mädchens und sie konnte dieselben kaum zurückhalten.

„Habt Ihr Euch im Walde getroffen?" fragte sie lächelnd.

„Ja, Mutter," erwiderte Franz. „Ich war ein Stück Weges in den Forst gegangen. In der Nähe unserer Schonung traf ich Fräulein Aniela."

„So, so, — na ja, man trifft sich schon, wenn es sein soll." Frau Schumann sprach ganz unbefangen, sah aber dennoch einen Moment forschend in das wie Purpur glühende Gesicht Aniela's. Dann fügte sie einladend hinzu: „Aber nun bitte, setzen wir uns zu Tische Es ist fast Essenszeit vorüber und die Hühner drobeln in der Pfanne." Dabei zeigte sie einladend auf das große Familienoppa, während sie für sich ihren Lehnsessel an den Tisch rollte.

Aniela nahm zögernd Platz. Auf ihrem Gesicht wechselte Röthe und Blasse und die Augen richteten sich mit einem Blick scheuer Mädchenhaftigkeit auf ihren Getreuten. Dieser hatte sich schweigend an ihre Seite gesetzt. Diese brachte die dampfende Terrine mit Suppe in's Zimmer. Es vergingen nun einige Minuten, in denen kein Wort gesprochen wurde, nur das Klappern der Teller, welche die Matrone füllte, unterbrach das tiefe Schweigen. Aber jetzt erhob sich Franz wieder von seinem Platze, schlang seinen Arm um Aniela's Schultern und zwang sie dadurch, sich gleichfalls zu erheben. Dann reichte er mit bittender Geberde seiner Mutter die freie Hand über den Tisch hin.

Frau Schumann fuhr erschrocken zusammen. Sie ließ den silbernen Löffel, mit dem sie die Suppe austheilt, aus der Hand gleiten, daß er klirrend zu Boden fiel, und aus den milden braunen Augen tropften rasch ein paar Thränen auf die Wangen herab.

„Mutter", bat er, „liebe Mutter, nimm meine Aniela freundlich auf an Dein Herz als Tochter. Sie ist meine Braut, mein bestes Gut und, so Gott will, bald mein liebes Weib."

Einen Moment schien es, als wollte die alte Frau heftig aufschluchzen, aber sie bezwang sich gewaltsam und legte ihre zitternden Finger in des Sohnes Hand. Dann fuhr sie stumm mit dem Taschentuche nach den überquellenden Augen. Sie dachte daran, daß die Liebe doch den Vernünftigsten zum Narren mache. Ach Gott, und die polnische Wirthschaft, die nun unausbleiblich über den gerzgelten Haushalt kommen würde. Unwillkürlich stieß sie einen tiefen Seufzer aus, aber plötzlich — sie erschrak fast — bog sich das rosige Antlitz des jungen Mädchens zu ihr herüber und ein paar weiche Arme legten sich schmeichelnd um ihren Hals. „Sind sie mir böse?" stammelte Aniela unter Thränen indem sie die Hand der alten Frau an ihre Lippen zog. „O, vergeben sie mir, wir haben uns ja lieb, der Franz und ich. Und sorgen sie sich nicht zu sehr um die Zukunft, nehmen Sie mich getrost als Tochter an, Mütterchen, der Franz soll eine gute und brave Frau an mir bekommen." —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930425-18/fragment/page=0002

† Halle, 22. April. Dr. Heyer, Universitätslector für Obst- und Gartenbaukunde ist hier im 45. Lebensjahre gestorben.

† Weißenfels, 21. April. In der vergangenen Nacht wurde der dem Trunk ergebene Kürschner Mittelbach Am Bache 4 auf dem Hausflur todt aufgefunden. Er ist in trunkenem Zustande die Treppe heruntergefallen und hat dabei das Genick gebrochen.

† Naumburg, 22. April. Die Straßenbahn wurde heute morgen von einem Unfalle betroffen. Bei der Fahrt durch die Biegung an dem Straußschen Hotel am Bahnhofe bekam der Zug einen Stoß, durch den eine Achse eines Personenwagens brach und der Gepäckwagen aus dem Geleis auf das Pflaster geschleudert wurde, sodaß die darauf befindlichen Güter meist Marktwaare (Eier Butter ꝛc.) auf die Straße flog.

† In Erfurt ist ein Mann verhaftet worden, der aus dem Gasthof „zu den drei Linden" einen Jagdhund im Werth von 80 Mk. gestohlen, dann das Thier geschlachtet und verzehrt hatte.

† Am Ende der verflossenen Woche wurde im Dorfe Goseck bei Naumburg abermals ein schätzenswerther vorgeschichtlicher Fund gemacht. In einer nahe dem Kirchhofe gelegenen Sandgrube war man beim Abräumen auf eine mit Humus ausgefüllte Steinkammer und eine zertrümmerte Urne gestoßen. Die weitere Untersuchung ergab, daß man es mit dem Grabe einer noch jugendlichen Frau aus der älteren Hallstatt-Periode zu thun hatte. Zwei Armringe, eine dünne Nadel und ein Halsschmuck aus Bronze wurden dabei zutage gefördert. Die gehämmerten Armringe zeigten einfache durch Einschlagen von Strichen erzeugte Verzierungen, der Halsschmuck bestand aus Stücken von Spiralen verschiedenen Durchmessers, aus zusammengebogenen Blechstückchen und einem Fohlenzahn, in dessen Durchbohrung eine dünne Spirale eingefügt war. Die Armringe sind mit Edelrost überzogen und gut erhalten. Neben dem Grabe lag eine zweite Steinkammer, in welcher jedoch nur Reste eines Skeletts, aber keine Beigaben gefunden wurden. Der Besitzer der Sandgrube hat, da bei dem Ausbeuten derselben noch weitere Funde zu erwarten sind, bereitwilligst seine Unterstützung zu wissenschaftlichen Ausgrabungen zugesagt. Die Funde sind dem Provinzial-Museum in Halle überwiesen worden. (Hall. Ztg.)

† Weimar, 20. April. Gestern Abend ist der beliebte Großherzogliche Hofschauspieler Cabus gestorben. Er war in letzter Zeit wiederholt von Schlaganfällen betroffen worden, zu denen wohl heftige Gemüthsbewegungen (er grämte sich über den Verlust seiner Frau, die ihm vor zwei Jahren durch den Tod entrissen wurde) mit beigetragen haben mögen. Mit seiner Gattin hatte der Verstorbene ein überaus glückliches Leben geführt; freilich war seine Ehe in anderer Hinsicht eine recht unglückliche gewesen indem seine sämmtlichen Kinder (sieben an der Zahl) in früher Jugend starben.

† Schmalkalden, 22. April. In Brotterode am Inselberg sind in Folge eines Großfeuers fünf Häuser abgebrannt.

† Kassel, 20. April. Eine unvermuthete Kassenrevision, welche gestern in der Obersten Gasse bei dem Kaufmann K., welcher seit ihrem Bestehen Kassirer der Ortskrankenkasse war, stattgefunden, hatte ein überraschendes Ergebniß. Der Hann. C. berichtet darüber Folgendes: Der Kontroleur dieser dem Landrathsamte für den Landkreis Kassel unterstellten Krankenkasse erschien plötzlich, fand den Kassirer und Kassenverwalter nicht anwesend und wollte nun die Kassenbestände revidiren. Dabei stellte sich nun die überraschende Thatsache heraus, daß die Werthpapierbestände, Depots, Baarvorräthe ꝛc. der Kasse im Gesammtbetrage von 7–8000 Mark fehlten. Der Kassirer ist flüchtig. Das Kassenlokal wurde durch den Landrath und die Kriminalpolizei geschlossen.

† Dresden. Ein Cigarrenfabrikant in Sachsen zeigt in den „Dresdener Nachrichten" folgendes an: „Rektor Ahlwardt-Cigarre! angenehm und fein in Qualität. Unter spezieller Genehmigung des Herrn Rektor Ahlwardt, Reichstagsabgeordneter. Vom Umsatz dieser äußerst preiswürdigen Cigarre, die sich sicher der allergrößten Anerkennung erfreuen wird, ist 1 Prozent zu Gunsten der Familie Ahlwardt bestimmt." — Also eine Ahlwardt-Industrie.

† Als Mörder des am 15. April in der Jeschkenwaldung bei Zittau (Sachsen) erschossenen fürstlich Rohanschen Revierförsters Plaut wurde der Gemeindevorsteher Bittner-Drausendorf, ein geachteter, wohlhabender Mann, verhaftet.

† Zittau, 21. April. Eine Oberköchin in der Irrenanstalt Nietleben bei Halle schickte häufig Kisten voll Sachen aller möglichen Art, die in der Anstalt gestohlen waren, an ihre Mutter hierselbst. Es war einem Kutscher in Nietleben aufgefallen, daß die Oberköchin häufig schwerwiegende Kisten fortsandte, und als er vor einigen Tagen wiederum zwei solche Kisten auf die Bahn besorgen sollte, machte er Anzeige. Es wurde darauf die hiesige Polizeibehörde benachrichtigt, die denn auch sofort im elterlichen Hause der Oberköchin umfassende Nachforschungen anstellte, die allerdings ein kaum geahntes Resultat hatten. Man fand nämlich große Mengen Butter und andere Viktualien, ganze Packete Stearinlichte, Muskatnüsse, Leinwand, Jacken, Friesdecken, die noch den Anstaltsstempel trugen u. s. w. vor, alles Sachen, die offenbar aus den Vorräthen der Anstalt entwendet worden waren. In dem allgemeinen Wirrwarr, welcher zur Zeit der Choleraepidemie in der Irrenanstalt Nietleben geherrscht hat, mag es für die Oberköchin, der doch alle Vorrathskammern offen standen, ein Leichtes gewesen sein, möglichst viele Vorräthe bei Seite zu schaffen. Ob die Oberköchin vielleicht gar an Kleptomanie gelitten hat, da sie selbst Salz mitschickte, wird erst die nähere Untersuchung ergeben. Die vorgefundenen Sachen wurden nach dem „Lpz. Gen.-Anz." beschlagnahmt und in ein besonderes Gemach gebracht und dort versiegelt.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 24. April 1893.

+ Infolge mehrfacher Anfragen wollen wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß der ursprünglich auf den 26. April angesetzte Bußtag in Wegfall kommt. Der Bußtag dieses Jahres ist, wie bereits mitgetheilt, am 22. November (am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag).

□ Postalisches. Seitens des Publicums wird an die Postanstalten oder Briefträger häufig das Verlangen gestellt, die Postsachen im Falle der Abwesenheit des Empfängers an Familienmitglieder nicht abzugeben, sondern unter Umständen mehrere Tage bis zum Antreffen des Empfängers aufzubewahren. Diesem Wunsche ist gemäß einer Entscheidung der Postverwaltung nicht zu entsprechen. Zur Erreichung des genannten Zweckes kann der betr. Empfänger nur eine Abholungserklärung niederlegen, hat aber dann alle Postsendungen selbst abzuholen. Dagegen kann verlangt werden, daß der bestellende Bote die Postsendungen dem Empfänger in das Dienstlokal, in die Arbeitsstelle ꝛc. bringt, aber dann auch regelmäßig. Daß der Bote die Sendungen noch in die Privatwohnung bringen soll, wenn er den Empfänger im Dienstlocal ꝛc. nicht getroffen hat, kann nicht beansprucht werden.

][Die von den Ober-Postdirektionen eingeforderten Gutachten über die Verlegung der Schalterstunden an Sonn- und Feiertagen sind, wie Berliner Zeitungen erfahren, zum größten Theil eingegangen. Sie sprechen sich angeblich in der Mehrzahl dahin aus, daß die Postämter von 11–1 Uhr geöffnet sein sollten, daß dagegen das Offenhalten der Schalter Nachmittags nach 5 Uhr fortfallen sollte.

□ Zwischen den Vorständen zweier Invalititäts- und Altersversicherungsanstalten war es streitig geworden, ob der Kontrollbeamte einer Versicherungsanstalt befugt sei, irrthümlich verwendete Marken einer anderen Versicherungsanstalt ohne Zuziehung dieser letzteren zu vernichten und an Stelle der vernichteten Marken solche der eigenen Anstalt zu verwenden. Auf die Beschwerde einer der betheiligten Versicherungsanstalten hat das Reichsversicherungsamt ein derartiges Verfahren für unzulässig erklärt.

—* Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen wird nicht im Herbst, sondern schon am 14 und 15. Juni in Halberstadt gehalten werden.

**— Maigäste im April. Gestern beobachteten wir die ersten Maikäfer, die summend die milde Abendluft durchschwirrten.

**— Saatenstand. In Folge der anhaltenden Trockenheit bieten die Saaten ein wenig erfreuliches Bild. Wie uns mitgetheilt wird, zeigt die junge Gerste stellenweise bereits gelbe Spitzen. Auch die Gartenfrüchte, die bei der warmen Witterung den Boden längst durchbrochen haben müßten, lassen in Folge der Dürre noch auf ihr Erscheinen warten.

(*) Der Schnapsteufel hat, wie sich in zahlreichen Prozessen der letzten Zeit zeigte, bereits seine Opfer unter der Schuljugend gefunden. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat beschlossen, an die deutschen Unterrichtsbehörden und an die deutschen Lehrer die Aufforderung zu richten, auch ihrerseits mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln in die Mäßigkeitsbewegung einzutreten und alle ihnen gebotenen Gelegenheiten, Aufklärung und Belehrung über die Alkoholgetränke zu verbreiten, recht auszunützen. In dieser Hinsicht geschieht in andern Kulturländern bereits viel. Hoffentlich werden auch die Bemühungen des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke nicht ohne Erfolg bleiben.

[**] Am Sonntag Nachmittag stürzte der etwa sechsjährige Sohn des Fleischermeisters G. hierselbst, welcher mit einigen größeren Knaben am Saaleufer der Meuschauer Straße angelte, in die Saale. Glücklicher Weise wurde der Unfall von dem in unmittelbarer Nähe wohnenden Herrn Landesrath Weymann rechtzeitig bemerkt und der gefährdete Knabe durch denselben gerettet.

— In Mücheln hat man schon vorbereitende Schritte gethan für das am 25. Juni dort stattfindende Verbandsfest der Feuerwehren des Kreises Querfurt. Es wurden in einer Versammlung am 17. ds. als Vorsitzende für die verschiedenen Ausschüsse gewählt 1) für den Repräsentationsausschuß Herr Sup. Möller; 2) für den Finanzausschuß Herr von Helldorff; 3) für den Vergnügungsausschuß Herr Buchhalter Kießmann; 4) für den Decorationsausschuß Herr Apotheker Hoffmann; 5) für den Wohnungsausschuß Herr Secretär Krahmer. In sämmtliche Ausschüsse wurde der Brandmeister Herr Kaup gewählt und werden von diesem jedem Ausschusse noch Feuerwehrmänner beigegeben werden.

Vermischte Nachrichten.

* Die Herzogin-Wittwe von Sutherland, die dieser Tage wegen widerrechtlichen Verbrennens eines Proceßdocuments zu einer Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist, wie aus Windsor gemeldet wird, nach dem Hollowaygefängiß abgeführt worden.

* Das im Gebäude des deutschen Reichskommissariats in Chicago aufgehängte Gußstahlgeläute, das von der Kaiserin für die Gnadenkirche in Berlin bestimmt ist und vom Bochumer Verein angefertigt wurde, ist Freitag zum ersten Male geläutet worden und erzielte die schönste, vollste Wirkung.

* Das deutsche Heer hat im Februar 124 Mann durch den Tod verloren. Davon verunglückten 9, durch Selbstmord endeten 24.

* Attentat auf einen Geistlichen. Ein aus dem Gefängniß in Lübeck entlassener Glasergeselle kam am Sonnabend Nachmittag unter dem Vorwande, eine Unterstützung erbitten zu wollen, zu dem Gefängnißgeistlichen Pastor Becker und gab auf denselben fünf Revolverschüsse ab. Der Pastor ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

* Unfälle und Verbrechen. Ein großer Waldbrand hat im städtischen und herzoglichen Revier zu Sagan gegen 1000 Morgen 20- bis 30jährigen Bestandes vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. — Durch neue Wirbelstürme sind in Alabama, Mississippi und Arkansas (Nordamerika) große Verwüstungen angerichtet worden, wobei viele Menschen getödtet oder verwundet worden sind. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Dollar. Ein furchtbarer Sturm wüthete auch am Michigansee. Die Wasserwerke von Milwaukee am äußersten Ende des Kanals wurden von den Wogen fortgerissen. Es war unmöglich, den Arbeitern Hilfe zu bringen, einige zwanzig derselben sind ertrunken und nur einer hat sich gerettet. — Im Londoner Alhambra-Theater fielen während der Balletaufführung mehrere Dekorationsstücke auf die Bühne, die die Damen der ersten Quadrille zu Boden schlugen, während eine Tänzerin ins Orchester geschleudert wurde. Alle haben schwere Verwundungen davongetragen. — In einer öffentlichen Badeanstalt in Moskau zersprang ein Dampfleitungsrohr. Die Badegäste suchten sich durch die von ihnen eingeschlagenen Fenster ins Freie zu retten, wobei 9 Personen verletzt wurden. — Ein großes Schadenfeuer äscherte in Paris ein Kaufhaus in der Rue Rivoli ein. Drei Frauen kamen in den Flammen um. — In fast allen spanischen Provinzen haben Regenstürme erheblichen Schaden angerichtet. — Eine Dynamit-Petarde explodirte in Barcelona (Spanien) auf einer Treppe in einer Baumwollfabrik. Der Schaden ist erheblich, Personen sind nicht verletzt worden. — Das Verschwinden eines hochangesehenen Konsuls G. hat in Hamburger Handelskreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Es werden schwere Beschuldigungen gegen den Verschwundenen erhoben. — Das deutsche Schiff „Harmonia", von Penarth nach Batavia unterwegs, bekam ein Leck und ging unter. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in Anjer auf Java gelandet.

* Eisenbahnunglück. Das kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Essen a. d. Ruhr macht bekannt: Am Sonnabend Vormittag 8 Uhr 16 Min. fuhr an dem westlichen Ende des Bahnhofs Langendreer (rheinisch) die Lokomotive des einfahrenden Personenzuges 265, anscheinend durch Entgleisung und Ablenkung in eine Weiche, dem auf dem anderen Hauptgeleise ausfahrenden Personenzug 268 in die Seite. Hierbei entgleisten sechs Personenwagen und wurden theilweise zertrümmert. Eine Frau und zwei Kinder wurden getödtet, 15 Reisende leicht verletzt. Bezüglich der etwaigen Schuldfrage ist sofort die Untersuchung eingeleitet.

* Ein Käse für Chicago. Aus New-York wird berichtet: Der Mammuthkäse für die Chicagoer Weltausstellung wurde unbeschädigt auf einem Güterwagen in Perth verladen. Er wiegt 22 000 Pfund. Auf Probe und Anstich erwies er sich als Primaqualität. Ein Sonderzug führt ihn nach Chicago, doch wird der Käse auf allen Zwischenstationen begrüßt werden.

* Die Cholera nimmt, nach polnischen Blättern, am äußersten Ostrande der österreichischen Monarchie bedeutend zu. Die Epidemie soll aus der Bukowina eingeschleppt sein.

* Eine Gerichtsscene. Aus dem Oberland wird dem Frb. B. folgende Geschichte erzählt: An einem Großh. bad. Schöffengericht ist ein Amtsanwalt beschäftigt, welcher, trotzdem er in Baden geboren und aufgewachsen ist, sich bemüht, im schönsten preußischen Cadettendialect zu sprechen. Kürzlich stand nun vor diesem Schöffengericht ein bayerischer Stromer, der in Baden Landstreicherei verübt hatte. Als der betreffende Amtsanwalt dem Stromer vorhielt, weshalb er als geborener Bayer nach Baden gekommen, sagte der Angeklagte dem Amtsanwalt: „Dös isch amol a dumm's Geschwätz. D'r Sprach' noch San's a Preuß' und nach Bade' kumme, um Geld z' verdiene!" — Das Gericht verurtheilte den „schnodderigen" Bayern wegen ungebührlichen Betragens zu 3 Tagen Haft.

* Ein Fernfliegen der Brieftauben zwischen Berlin und Wien und umgekehrt soll am 30. Juli d. J. veranstaltet werden; der Oberst des Eisenbahn-Regimentes, Taubert, hat die Leitung des Unternehmens übernommen. Es handelt um einen sehr interessanten Versuch.

* Durch Schneeverwehungen ist in Rußland die Eisenbahnverbindung von Kolow nach Tambow und Woronesch gestört. Unweit Koslow blieb im Schnee ein Zug stecken, die Passagiere wurden auf Pferden dorthin geschafft. Aus Nishnij-Nowgorod, Sebastopol und aus der Krim wird ebenfalls starker Schneefall gemeldet.

* Krawall. In Nauen ist dieser Tage von sog. Sachsengängern ein arger Krawall verübt worden. Sie hatten in einer Wirthschaft stark geistigen Getränken zugesprochen, und als der Wirth sie zum Zahlen aufforderte, fielen sie über denselben her und schlugen ihn so, daß er schwere Verletzungen davontrug. Auch verschiedene andere Personen wurden arg zugerichtet. Die Raufbolde wurden später verhaftet.

Das neueste Erdbeben auf Zante.

Aus Zante wird geschrieben: Die Bevölkerung der Insel, welche eifrig damit beschäftigt war, die durch das letzte große Erdbeben verursachten Schäden auszubessern, wurde am Montag Morgen um 7 Uhr 6 Min. durch ein neues Erdbeben von furchtbarer Gewalt erschreckt. Das Wetter war schön und der Himmel wolkenlos, als plötzlich die ganze Insel von Osten nach Westen fast 1 Minute lang in heftige Bewegung gerieth. Mächtige Staubwolken erhoben sich in der Stadt Zante von den eingestürzten Häusern und Kirchen, während die Angstrufe der unter den Trümmern wegenden Menschen die Luft erfüllten. Die Straßen bieten einen fürchterlichen Anblick dar. Nicht ein Dutzend Häuser auf der ganzen Insel ist mehr bewohnbar. Soweit bis jetzt bekannt, sind in der Stadt 14 und in den Dörfern 16 Personen ums Leben gekommen, während ungefähr 200 Personen verletzt sind. An den Häusern im südöstlichen Theile der Insel, welcher dem Mittelpunkt des Stoßes am nächsten war, ist nicht ein Stein auf dem anderen geblieben, und man sieht dort Risse von 2 Fuß Breite. Die Bewegung begann genau an demselben Punkte wie beim letzten Erdbeben am 31. Januar. Eine Fluthwelle war deutlich wahrzunehmen und nach dem Stoße sank die See um einen Fuß. Es ist bisher nicht beobachtet worden, daß nach einem so heftigen Erdbeben, wie das vom 31. Januar, so schnell ein noch heftigeres folgte. Vermuthungen über das weitere Schicksal der Insel wären gewagt. Wie am 31. Januar, so ist auch diesmal genau 8 Stunden 30 Min. nach einem warnenden Stoße die Zerstörung gefolgt. Alle Häuser müssen aus Holz aufgeführt werden, aber die Armuth ist auf der Insel so groß, daß wohl die Hälfte der Bevölkerung wird auswandern müssen. Der durch die Erdbeben vom 31. Januar, 3., 7. und 11. Februar verursachte Schaden wurde auf 1 200 000 Mark geschätzt. Die Zerstörung ist jetzt eine vollständige und die 16 000 Einwohner von Zante haben zumeist Zuflucht auf den Hügeln gesucht.

Das Erdbeben ist auch in Patras, Tripolis und Kalamata verspürt worden.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan vom 25. bis 29. April) Neues Theater. Dienstag: Klytämnestra. — Mittwoch: Der Widerspenstigen Zähmung (Oper.) — Donnerstag: Lohengrin. — Freitag: Die Teufelsglocke. Hierauf: Der Berggeist. — Sonnabend: Don Juan. — Altes Theater. Dienstag: Die schöne Helena. — Mittwoch: Vorstellung zu halben Preisen. Der Kaufmann von Venedig. — Donnerstag: Heimath. — Freitag: Zwei glückliche Tage. — Sonnabend: Heimath.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen schwerer Unterschlagungen und Fälschungen im Amte verurtheilte das Mannheimer Schwurgericht den Bürgermeister Anton Müller in Distelhausen zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 25. April,

Heiter, trocken, Nacht kühl, vielfach Reif, am Tage warm.

Civilstands-Register

vom 17. bis 23. April.

Eheschließungen: Der Barbierherr August Gustav Ecke mit Anna Marie Witzel, in Apolda; der Ingenieur Johann Gotthelf Donath mit Helene Anna Trillhaase, Steinstr. 6; der Schneider Ferdinand Emil Schulz mit Auguste Hermine Gohricke, Krautstr. 6.

Geboren: Dem Färbermstr. M. R. Wirth ein S., Gotthardtsstr. 40; dem Fabrikarb. F. Reinhardt eine T., Clobik. Str. 19; dem Cigarrenmacher A. Hoffmann eine T., Unter-Altenburg 63; dem Bureau-Vorsteher O. Bauer ein S., Brühl 16; dem Landesrath Dr. K. Weymann eine T., Meuschauerstr. 3; dem Bauarb. F. Diezel ein S., Vorwerk 2; zwei unehel. T.; dem Handarb. F. Röder eine T., Kurzestr. 1; dem Kaufmann P. Häusler ein S., Karlstr. 21; dem Schlosser H. Wätzschke eine T., kl. Sixtistr. 18; dem Fabrikarb. R. Raspe eine T., Neumarkt 9; ein unehel. S.

Gestorben: Eine unehel. T., 2 Monate; des verstorb. Revisor H. Schmalz Wittwe Johanne geb. Schnorr, 79 Jahre, Brauhausstr. 4; des Korbmachers G. Pönicke Ehefrau Auguste geb. Erbert, 42 Jahre, Preußerstr. 11; der Handarb. Johann Gottfried Raum, 53 Jahre, Preußerstr. 5; der Maurer August Schlag, 58 Jahre, Krautstr. 5; des verstorb. Handarb. W. Kaule Wittwe Wilhelmine geb. Reutel, 80 Jahre, städt. Krankenhaus.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Otto Friedrich, S. des Handarb. Künzel. — Beerdigt: Die hinterlassene Wittwe des Revisors Schmalz geb. Knorr.

Stadt. Getauft: Karl Willy Arthur, S. des Handarb. Haberstroh; Alfred Kurt, S. des Schuhmachers Corentrant; Klara Alma, T. des Fabrikarb. Müller; Willy, S. des Geschirrführers Sengewald; Franz Theodor, S. des Geschirrführers Eckardt. — Getraut: Der Barbierherr August Gustav Ecke in Apolda mit Frau Anna Marie geb. Witzel hier; der Ingenieur Johann Gotthelf Donath hier mit Frau Helene Anna geb. Trillhause hier. — Beerdigt: Der Geschirrführer Kakoschky, die Ehefrau des Korbmachers Pönicke, der Handarb. Raum, die Wittwe Kaule.

Altenburg. Getauft: Emma Martha, T. des Fabrikarb. Hermann Bretschneider; August Franz Otto, S. des Handarb. Hennig; Julius Friedrich Erich, S. des Landes-Sekretariats-Assistenten Wilhelm Sonnell.

Neumarkt. Getauft: Anna Louise, T. des Korbmachers Schierhold; Diana, T. des Maurers Seiffert. — Beerdigt: Der Maurer A. Schlag

Letzte Telegramme.

* Berlin, 24. April. Das am Sonntag über das Befinden des Großherzogs von Luxenburg ausgegebene Bulletin konstatirt eine langsam fortschreitende Besserung.

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts"** bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930425-18/fragment/page=0003

Prima Natur-Wolle welche ich bisher pro Pfund mit M. 2,40, Docke mit 48 Pfg. verkaufte, verkaufe ich **jetzt** pro Pfund mit M. **2,20**, Docke mit **45** Pfg.

Beste Natur-Wolle pro Pfd. M. **2,00**, Docke mit **40** Pfg.

Beste Schappseide pro Docke schwarz sonst 4 Pfg., jetzt **3** Pfg., couleurt sonst 5 Pfg. jetzt **4** Pfg.

Häkelgarn Beste Marke (Ackermann), weiß 20 Gramm, Knaul Nr. 20 30 40 50
9 Pfg., **9** Pfg., **10** Pf., **12** Pfg.
„ „ „ couleurt 20 Gramm, „ jetzt **13** Pfg. sonst 14 Pfg.

Knüpfgarn „ „ „ alle Farben 50 Gr. „ „ **18** „ „ 20 „

Richard Elze,

Größte und billigste Bezugsquelle für Posamenten, Woll- u. Weißwaaren.

Halle a. S., Marktplatz 6. Fernsprech-Anschluß 495. **Merseburg.** Markt 22.

Die Arbeiten und Lieferung von Materialien zum Neubau eines Spritzenhauses und Reparatur des Armenhauses sollen

Donnerstag, den 27. April cr., Abends 6 Uhr,

im Gasthause zu Lennewitz an den Mindestfordernden vergeben werden. Zeichnung und Anschlag sind beim Gemeindevorsteher einzusehen.

Lennewitz, den 24. April 1893.

Der Gemeindevorsteher.

Mobiliar-Auction.

Mittwoch, den 26. April 1893, von Vorm. 9 Uhr an,

sollen im „Casino" v. d. Sixtithore:

2 Sophas, 1 Schreibsecretär, 1 tafelförm. Clavier, 1 Kleiderschrank, 1 Geschirrschrank, 6 neue u. div. and. Stühle, 5 Tische, Spiegel, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 gr. Bettkiste, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Grude-, 1 Petroleumofen, 1 große Partie Porzellan-Küchengeräthe u. dergl. m., sowie außerdem **1 Partie neue Umhänge, Mäntel, Kleiderstoffe, Hosenzeug** 2c.

meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 19. April 1893.

Carl Rindfleisch,
vereid. Auctions-Commissar u. Gerichtstaxator.

Mühlen-Verkauf.

Die **Holländer-Windmühle** zu **Knapendorf** nebst zweistöckigem **Wohnhaus, Backhaus, Scheune u. Stallung**, alles **massiv** u. in sehr **gutem Zustande**, sowie **schönem Garten** und ca. 5½ **Morgen Feld**, gute Lage, soll

Donnerstag, den 4. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr,

im **Gasthause zu Knapendorf** öffentlich verkauft werden. Das Grundstück eignet sich auch zur **Bäckerei**. Kaufliebhaber können vorher die Werthtaxe bei dem Herrn **Ortsrichter** zu Knapendorf einsehen, sowie durch dessen Vermittelung das Grundstück besichtigen. Bedingungen im Termin.

Dörstewitz, den 20. April 1893.

Der Vormund.
Friedrich Thränhardt.

Restaurations-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters, bin ich willens, mein in bester Lage hiesiger Stadt, **Burgstr. 12**, gelegenes Restaurant zu verkaufen. Dasselbe wird von mir seit 34 Jahren bewirthschaftet, und hat sich während dieser Zeit eines guten Verkehres zu erfreuen gehabt.

Die im Hause befindlichen großen u. guten Kellerräume dürften sich besonders zu Bierniederlagszwecken eignen.

Reflectanten können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.

Merseburg, den 17. April 1893.

Wilh. Lutze.

Wohn- u. Geschäftshäuser

in fast allen Straßen hiesiger Stadt, sind zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch,**
Neumarktsthor 1
(Ausgangs der Oelgrube).

Für ein wirthschaftl. erzog. **Mädchen** von 17 J., geschickt in allen weibl. Handarbeiten, Sprachk., musikal., wird geeignete **Stellung gesucht**. Bevorzugt wird solche zur Pflege u. Beaufsichtigung v. Kindern im Alter von 2—10 J. Nähere Auskunft Lauchstädterstr. 14, I.

Frdl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör, verschlossenes Entree zu vermiethen an der weißen Mauer 2, I. Etg.

Damen-Loden

den Artikel des Tages, in 12 verschiedenen Qualitäten, die Robe von 7 M. 50 Pf. an, **englische Kleider-Flanelle**, die Robe von 9 M, 50 Pf. an, sowie die grössten Neuheiten in geschmackvollen Kleiderstoffen bezieht man in grossartiger Auswahl am besten und billigsten direct von **Aug. Polich, Leipzig**, Geschäftshaus für Damen-Moden, u. Leinenwaaren. Verlag d. Deutschen Moden-Ztg. Proben u. Katalog frei.

Brikets u. Preßkohlensteine

von **Grube „Paul"—Luckenau**
liefere ich zu
billigstem Sommerpreis!
Lieferung **prompt!** Qualität **vorzüglich!**

Heinrich Schultze.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke!

u. A. **Bier- und Kaffee-Service** in größter Auswahl u. feinsten Mustern.
ff. Weingläser, ganz- und halbcristall, zu Engros-Preisen.
Allerlei Modeartikel in Glas zu Preisen ohne Concurrenz.

Für Gastwirthe:
am. Eckenfeidel pr. Hundert 28.— M. u. mit Aluminiumbeschlag nach Vereinbarung empfiehlt

C. Heidenreich,
a. d. Geisel 2.

Zu vermiethen
oder
zu verkaufen

ist das Hausgrundstück **Unteraltenburg 11**. Dasselbe eignet sich vorzüglich für Handwerker, da **Werkstelle** vorhanden ist. Bedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt

Fried. M. Kunth,
Merseburg.

Freundl. möbl. Garçonwohnung mit Schlafkabinet ist zu vermiethen Altenburger Schulplatz 5.

Kleine Ritterstr. 3 ist eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und sonstigem Zubehör zu vermiethen.

Zu vermiethen

per sofort oder später

Unteraltenburg 56, I. Etg.,

enthaltend: 8 Zimmer, Kammern, Küche, Zubehör, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch Pferdestall und Wagenschuppen.

Näheres bei

J. Schönlicht, Merseburg,
Burgstraße 18.

Im Garten **Weißenfelserstr. 2** sind zu vermiethen: **1 Wohnung**, 5 Zimmer mit Zubehör, Parterre, und **1 Wohnung**, 10 Zimmer mit Zubehör, über dem Parterre, und zum 1. October zu beziehen. **Teuber.**

Gutes Wiesenheu

liefert in Bahnladungen à Centner **Mk. 3,60** bis **3,70** franco dort. Referenzen bitte der Ordre beizufügen.

J. Krull, Fürstenberg (Mecklbrg.)

Concert-, Prim- und Volks-Zithern,
Meinhold's Accord-Zithern
ohne Notenkenntniß sofort zu spielen,
Musikwerke,
Polyphon, Symphonion, Accordions,
Zug- und Mundharmonica's,
Ocarinas,
Guitarren, Violinen
verschiedener Preislagen.
Reparaturen und Bestandtheile
für sämmtliche Instrumente
bei
Hugo Becher,
Schmalestraße 29, an der Geisel.

Arbeitsbücher

hält vorräthig die
Kreisblatt-Druckerei.

Unterricht im Sticken

wird ertheilt **Brauhausstr. 5, 1 Tr.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Büreau** in **Dresden**, Ostra-Allee Nr. 35.

Ein Stubenmädchen, d. schon in feineren Häusern war, in f. Zimmern gründlich Bescheid weiß, etwas von der Küche versteht, wird bei hohem Lohn **sofort** oder später gesucht.

Ww. Flemming, Breitestr. 2.

Ich suche zum 1. Juli ein nicht zu junges **Hausmädchen** bei hohem Lohn. Dasselbe muß aus guter Familie sein und nicht unbewandert im Kochen. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Frau Dr. Höland,**
Fabrik Dölnitz b/Ammendorf.

Ich suche zum 1. Juli eine erfahrene **Köchin** und ein gewandtes **Stubenmädchen**, welches nähen, waschen und plätten kann.

Frau v. Koenen, Clobikauerstr. 16.

Bazar.

Der auf den 2. u. 3. Mai angesetzte Bazar muß eingetretener Hindernisse halber **verschoben** werden, voraussichtlich bis Mitte Mai.

Der Vorstand
des vaterländischen Frauen-Vereins.

Bin regelmässig Dienstags 6—7 Uhr in Merseburg („Sonne") zu sprechen.

Halle a/S. **Dr. Danckert,**
pract. homöop. Arzt.

Formulare zur
Einkommensteuer-Berufung

sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Preis-Courante gratis.
Thee Messmer
B. BADEN KAISERL. KÖNIGL. & FRANKFURT a. M. HOFLIEFERANT.

Oranienburg. Kernseife

à Pfd. 27 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 26 Pfg., bei 10 Pfd. à Pfd. 25 Pf., bei 25 Pfd. à Pfd. 24 Pf.
nur Ia. Qualität,
empfiehlt **Otto Zachow.**

CACAO-VERO.
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Frischen Braunschweiger Spargel, frischen Waldmeister, neue hochfeinste Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln, frischen geräucherten Aal.

C. L. Zimmermann.

Mittwoch auf dem Wochenmarkte frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen.

Ferner empfehle:
ff. Kieler, Kappelsche u. Strohbücklinge, Flundern, Lachsheringe, Sprotten, Aale, Seelachs u. dergl.

Adolf Schmieder aus Halle.
(Stand am Hause des Vorschuß-Vereins.)

Wiener Schwalben!

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Dienstag, 25. April. Anfang 7 Uhr. Klytämnestra. — Altes Theater. Dienstag, 25. April. Anfang 7 Uhr. **Die schöne Helena.**

Heute Morgen 7 Uhr starb unsere gute, liebe Tochter **Ida**, im Alter von 9 Jahren 2 Monaten, nach kurzem, schwerem Krankenlager. Dies zeigen tiefbetrübt an

Th. Grüneberg und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Dom 11, aus statt.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Reidhardt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930425-18/fragment/page=0004